

Liebe Leserin, lieber Leser,

In diesem Heft geht es um das Dilemma, dass in der Kinderheilkunde sehr oft Medikamente eingesetzt werden, für die Studien mit Kindern fehlen. Diese Prüfungen sind aufwändig und teuer – und speziell bei Kindern auch ethisch problematisch. Aber notwendig.

Die Pharmaindustrie übernimmt diese Verantwortung nicht, daher ist die öffentliche Hand dringend gefragt, solche Studien zu organisieren und zu finanzieren. Im kürzlich vorgestellten Bericht zum „Pharmadialog“ zwischen Pharmaindustrie und Bundesregierung wird zwar stolz eine „Vereinbarung“ verkündet, wonach die Zahl der für Kinder geeigneten Arznei-

mittel erhöht werden soll. Dahinter stehen aber auf den ersten Blick nur vage Absichtserklärungen.

Ein ebenfalls spannendes Thema liefert eine neue Studie zur Altersdemenz, die Einblicke in mögliche Risiken für die Erkrankung, aber auch für Schutzfaktoren dagegen, liefert.

Falsche Versprechungen bei Nahrungsergänzungsmitteln – hier Rotschimmelreis – geben uns leider immer wieder Anlass zu kritischen Berichten. In der Rubrik „Gute alte Pillen“ zeigen wir schließlich wieder einmal, dass neu nicht unbedingt besser ist. Dieses Mal am Beispiel



herkömmlicher Insuline im Vergleich zu „Designinsulinen“.

Wir wünschen Ihnen wieder eine anregende Lektüre und freuen uns über Ihr Interesse,

Bornemann

Ihr Reinhard Bornemann

Mit Gute Pillen – Schlechte Pillen für mehr Durchblick

Wenn Sie Ihre Tageszeitung aufschlagen, kann es passieren, dass Sie heute eine Information zum Thema Brustkrebs, Diabetes oder Antidepressiva lesen, der schon morgen im selben Blatt widersprochen wird. Im Hörfunk oder TV-Beiträgen ist es oft nicht besser: Da darf eine Pharmafirma ihre Studie hochjubeln, obwohl deren Ergebnisse einer Nutzenbewertung durch unabhängige Wissenschaftler nicht standhalten. Das erfahren wir aber erst später oder auf einem anderen Sendeplatz. Noch ein Szenario: Fachärzte sprechen sich für ein bestimmtes Screening aus und kurz darauf erklärt eine Krankenkassenvertreterin, dass man die Kosten nicht erstattet. Gründe haben alle für ihre Position, aber eben auch Interessen.

Gute Pillen – Schlechte Pillen (GPSP) möchte Ihnen helfen, bei Informationen, die Ihre Gesundheit betreffen, den Überblick zu behalten und die Dinge im richtigen Licht zu sehen. Das gilt erst recht für die unsortierte Flut von Informationen aus dem Internet, hinter denen meist erhebliche Verkaufsinteressen stehen.

Wenn Sie es also leid sind, schon wieder von einer angeblich herausragenden Innovation zu hören, wenn Sie genauer wissen wollen, warum ein Medikament vom Markt muss, ein Nahrungsergänzungsmittel überflüssig ist und Früherkennung etwas anderes ist als Vorsorge, dann liegen Sie mit **GPSP** richtig. Sie finden zuverlässige Bewertungen von Behandlungsmöglichkeiten, er-

halten Tipps zur Gesunderhaltung, hören früh von neuen Arzneimittelrisiken und werden vor Lug und Betrug in der Werbung gewarnt.

GPSP ist garantiert frei vom Einfluss der Industrie und die Artikel sind wissenschaftlich fundiert. **GPSP** enthält keine Werbung und ist also auf Leserinnen und Leser angewiesen, die wissen, dass es sachkundige, unabhängige Information nicht umsonst geben kann. Unsere Abonnenten profitieren nicht nur von der Zeitschrift, sondern auch von unserem ständig wachsenden Archiv mit großer Datenbank im Internet. Über die Entstehungsgeschichte und die Redaktion von **GPSP** finden Sie mehr auf unserer Webseite.

Infos zu GPSP
www.gp-sp.de